# Troller, Viktor

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **87/88 (1926)**

Heft 23

PDF erstellt am: **17.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Nekrologie.

† **Peter Tappolet.** Nach kurzem Unwohlsein ist, mitten aus dem Leben, Architekt Peter Tappolet dahingegangen. Am 12. Mai d. J. verschied er unvermutet an einem Herzschlag in seinem Heim, die „Schweizer. Bauzeitung" noch in der Hand haltend.

Peter Rudolf Tappolet wurde geboren am 24. Dezember 1875 im Pfarrhause zu Hittnau, wo er die ersten Jugendjahre verlebte. In Basel besuchte er das Gymnasium, um nach Absolvierung einer Lehrzeit, am Technikum Winterthur seine berufliche Ausbildung zu holen. Später finden wir ihn an der Technischen Hochschule in München, woselbst seine beiden Onkel, die Architekten und Professoren Dr. Friedrich und August Thiersch als Lehrer wirkten. Besonders nahe gestanden hat er Friedrich Thiersch, in dessen Familie er längere Zeit lebte, und an die ihn zeitlebens glückliche Erinnerungen knüpften.

PETER TAPPOLET
ARCHITEKT
24. Dez. 1875 12. Mai 1926

Nach einer Reihe von Jahren praktischer Tätigkeit in verschiedenen Architekturbureaux in Stuttgart, Neuenburg, Freiburg, Zürich und Basel liess sich unser Kollege endgültig in Schaffhausen nieder und entwickelte hier auf breiter Basis eine selbständige berufliche Tätigkeit. Es entstanden in jener Zeit neben Wohn- und Einfamilien-Häusern u. a. das Volkshaus, die Kapelle der Evangelischen Gesellschaft in Neuhausen a. Rh., die Kapelle der Apostolischen Gemeinde in Wädenswil, eine Nahrungsmittelfabrik in Thayngen usw.

Nach Tappolets Uebersiedlung nach Zürich, kurz vor Ausbruch des Weltkrieges, legten die Ereignisse seiner beruflichen Tätigkeit Fesseln an, die nicht ohne Spuren zu hinterlassen an ihm vorüber gingen. In der Folge diente er dem Vaterland als eifriger Soldat, und zwar als Geniehauptmann. Später übernahm er im Auftrag des Bundes ausgedehnte Ausland-Reisen zur Kontrolle der Kriegsgefangenenlager. Nur schwer vermochte er sich nach jahrelanger anderweitiger Tätigkeit wieder beruflich durchzusetzen. In der letzten Zeit gestaltete sich indessen die Lage erfreulicher, indem sich ihm Aussichten eröffneten, die ihm wieder volle Befriedigung in beruflicher Hinsicht bringen sollten.

Peter Tappolet hat sich als Architekt nicht über eine bestimmte Grenze durchzusetzen vermocht; dennoch hing er ausserordentlich an seinem schönen Berufe. Er verfolgte mit grossem Interesse alle ihm zugänglichen Fachveranstaltungen und Vorträge; während einer Reihe von Jahren bekleidete er das Amt eines Schriftführers der Ortsgruppe Zürich des B. S. A. An ihm schätzen wir vor allem auch seine menschlichen Eigenschaften, die nicht überall erkannt wurden. Als Freund zum Freund war er hingebend und stets hilfsbereit. Diese Hilfsbereitschaft durften namentlich in den Jahren der Sorgen und Knappheit vor allem seine vielen Ausland-Bekannten, Freunde und Verwandten erfahren. Manche Gabe und Unterstützung hat in jener schweren Zeit den Weg über die Grenze gefunden. Das Geben war ihm ebensosehr ein Bedürfnis wie eine Freude und Befriedigung. Wie liebte unser Freund Peter sein Vaterland, dem er treu ergeben war. Wir können uns nur so die vielseitigen Dienste in verschiedenen vaterländischen Organisationen, ganz abgesehen von der Erfüllung seiner militärischen Pflichten, im Laufe der Nachkriegszeit, erklären. Ein ausgesprochener Charakterzug war ihm eigen, die gesellige Veranlagung. Kein Wunder, dass er aus diesem Grunde in den Kreisen der Geselligkeit, wo er ebenfalls Aemter zu verwalten hatte, gerne gesehen und gesucht war. Einem engern Kreise von Freunden war er besonders zugetan. Hier hinterlässt er als froher und Sonne spendender Mensch eine offene Lücke. H. H.

† **Gerold Eberhard** von Zürich, geboren am 8. Sept. 1854, hat nach einem arbeitsreichen und bewegten Leben am 15. Mai in Lyon die Augen für immer geschlossen. Eberhard hat die Ingenieurschule der E. T. H. von 1873 bis 1877 besucht und mit dem Diplom als Bauingenieur absolviert. Nach einer Anfangstellung beim Bau des Wasserwerks im Letten in Zürich zog er 1880 ins Ausland, und arbeitete zunächst an Hafenbauten in Toulon, dann als Divisions-Ingenieur und Unternehmer am Panamakanal bis 1889, anschliessend in Paris an Projekt und Ausführung der Bahn Jaffa-Jerusalem. Von 1894 bis 1904 finden wir ihn als Hauptinhaber der Unternehmung A. Montvenoux & Cie. (Paris) in Conchinchina, wo er mit Sitz in Saïgon grosse Baggerarbeiten persönlich leitete. Von 1904 bis 1914 war Eberhard als Teilhaber der Société des Pétroles d'Apostolache vielfach in Rumänien beschäftigt. Nach Kriegsausbruch lieh er, als mit französischen Verhältnissen besonders vertraut, seine Dienste der Konservenfabrik Lenzburg durch Wahrnehmung ihrer Interessen an der sequestrierten Filiale in Lyon, als deren technischer Direktor er dann von 1918 bis 1924 tätig war; zuletzt bekleidete er die Stelle des Administrateur délégué des Lyoner Unternehmens. Eine grosse Arbeitskraft, Energie und zähe Ausdauer auch in den schwierigsten Lagen kennzeichneten das Wesen dieses anhänglichen G. E. P.-Mitgliedes. Er ruhe in Frieden.

† **Alexandre Koller.** In Lausanne verschied, 71 jährig, Ingenieur Alexandre Koller, Inhaber eines bekannten Ingenieurbureau. Koller hatte 1878 an der E. T. H. das Diplom als Bauingenieur erworben. Wir verweisen auf den Nachruf im „Bulletin technique" vom 22. Mai.

† **Heinrich Glattfelder,** Ingenieur, ein langjähriges Mitglied des S. I. A. und weitbekannt als Vertreter der Strebelwerke, ist am 30. Mai in Zürich durch einen Schlaganfall dahingerafft worden.

† **Viktor Troller,** Direktor des Elektrizitätswerks der Stadt Luzern, ebenfalls ein alter S. I. A.-Kollege, ist in der Nacht zum 1. Juni im 70. Altersjahr einer kurzen Krankheit erlegen.

## Miscellanea.

**Die Internationale Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkraftnutzung in Basel,** 1. Juli bis 15. September 1926, wird aus technischen Kreisen folgende *Tagungen* bei sich sehen:

10. Juli: Vorstand des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrts-Interessen, mit Sitz in Duisburg;
10./11. Juli: Generalversammlung des Schweizer. Wasserwirtschafts-Verbandes;
17./18. Juli: Internationale Binnenschiffahrtstagung; ausser den drei schweizerischen Schiffahrtsvereinen der Rheinschiffahrts-Verband Konstanz, die Hafenverwaltung Strassburg, der Südwestdeutsche Kanalverein, der Ober-Donau-Stromverband u. a. m.;
19./20. Juli: Sitzung der Internationalen Rhein-Zentralkommission;
14./15. August: Generalversammlung des V. S. E. und des S. E. V.;
21. August: Schweizerischer Städteverband;
28./30. August: Generalversammlung des S. I. A.
31. August bis 12. September: Sondertagung der Weltkraftkonferenz;
Anfang Sept: Generalversammlung des „Schweizer. Werkbundes";
5. September: Schweizerischer Technikertag;
9. bis 15. September: Europäische Lehrfilmkonferenz.

Auf die Ausstellung hin hat das Elektrizitätswerk Basel eine *Fest-Beleuchtungsanlage am Rhein* eingerichtet, die als ständiges Requisit jederzeit rasch wieder installiert werden kann, und die etwas hierzulande Neues darstellt. Einmal werden die drei Rheinbrücken und die Baumalleen des Kleinbasler Rheinufers durch Lichtguirlanden einheitlich zusammengefasst und ausgezeichnet. Sodann aber erhält das linke Ufer von der Wettsteinbrücke abwärts, dieses städtebauliche Kabinettstück mit Pfalz und Rheinsprung und mit seinen grünumsponnenen Mauern und Terrassen eine ganz besondere Beleuchtung. Von unsichtbaren Scheinwerfern werden Gebüsch und Bäume von innen heraus bestrahlt, so, dass sich das zum Teil farbige Licht, nach oben abklingend, auch über die Mauern und Häuserfassaden